Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 3

Artikel: Allgemeine Anforderungen an Badezimmer und kleine Badeanstalten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580609

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sei, die Frage der Bahnhoferweiterung von Brugg einer balbigen Erledigung entgegenzuführen.

Räsereinenban im Margan. Die Biehbesitzer von Meisterschwanden und Tennwil haben eine Käsereischensschaft gegründet. Mit dem Bau eines Käsereisgebäudes soll nächstens begonnen werden. Die Eröffnung des Betriebes soll auf Ansang des Winters erfolgen.

Bodenständige Bauweise im Tessin. Der Gemeinderat von Lugano beschloß grundsählich, bei den bevorstehenden öffentlichen Bauten, wie Posts- und Zollgebäude, die für tessinische Städte charakteristischen Erdgeschoßlauben (Portici) zu verwenden.

Bautredite des Kantons Baadt. Der Große Rat bewilligte einen Kredit von 270,000 Fr. für Umbauten an der Frenanstalt von Sery. Sodann genehmigte er die zwischen dem Kanton Baadt und dem Bund abgeschlossen übereinkunft über die Errichtung einer Weinbauversuchsanstalt für die welsche Schweiz.

Banliches ans Genf. Rach einem Beschluß des Großen Rates sollen 1,230,000 Fr., herrührend vom Legat Halland, jum Bau billiger Arbeiterwohnungen verwendet werden.

Eine Besichtigung des neuen städtischen Amtshauses in Türich.

Um 9. Mai besuchten die Mitglieder des Großen Stadtrates die neuen Amtshäuser auf dem Stenbachgreal, die schon seit dem 1. April ihrer Bestimmung übergeben worden find. Die Räumlichkeiten stehen nunmehr beinahe vollendet da; immerhin wird es noch einige Wochen gehen, bis die lette Sand angelegt werden kann und auch die Läden und Magazine in den Erdgeschoffen bezogen find. Es wird Gelegenheit geben, naber auf ben Bau einzutreten, wenn einmal nichts unfertiges mehr die Betrachtung ftort und auch die Umgebung gegen Limmat und Lindenhof hin durch die Arbeit des Stadtgartners ein freundlicheres Ansehen bekommen hat. Borläufig sei als Gesamteindruck wiedergegeben, daß die städtische Berwaltung hier ein prächtiges Heim gefunden hat, dem bei aller Einfachheit der Schmuck nicht fehlt, dem auch einige stimmungsvolle Repräsentationsräume nicht mangeln. Korridore und Treppenhäuser sind breit und empfangen eine Fülle von Licht von außen; unter den Treppenanlagen find einzelne, die in ihrer architettonischen Durchbildung auf den ersten Blick den tundigen Meifter verraten. Wenn feinerzeit im Großen Stadtrate über Raumverschwendung geklagt wurde, so wird anerfannt werden muffen, daß biefe Rlage unbegrundet mar und daß da, wo einzelne Raume nicht genügend ausgenunt erscheinen, in furger Beit Bedarf für weitere Arbeits. plage eintreten wird. Bon verschiedenen Teilen bes Baus gewinnt man prachtvolle Ausblicke auf Stadt und Berge; imposant wirkt namentlich vom ehemaligen Baisenhause aus, das fich dem Gebäudekomplex ohne Aufgabe feiner baulichen Eigenart trefflich eingegliedert hat, die neue Universität.

Im "Du Nord", wo man sich nach dem Rundgang auf Einladung des Stadtrates zu einem Imbiß einfand, gab Stadtrat Dr. Klöti einen kurzen Abriß der Baugeschichte von der Bolksabstimmung im Oktober 1911 bis zum Bezug der Käumlichkeiten durch die Verwaltung am 1. April 1914. Die Bauarbeiten wurden im Frühzighr 1912 begonnen; der Bolkendungstermin, der zunächst auf 1. Oktober 1913 sestgeseht worden war, konnte nicht eingehalten werden. Der Bau trägt in allen seinen Sinzelheiten die Handschrift des Architekten, der darauf hielt,

bie wichtigeren Arbeiten selber auszusübren, um der Stadt Jürich ein dauliches Denkmal zu schaffen, das im Stadt bilde dominterend wirken wird, wenn einmal zu der jetzt vollendeten Nebenanlage das zentrale Stadthaus getreten sein wird. Stadtrat Dr. Klöti glaubt, daß es möglich sein werde, nach ungefähr zehn Jahren eine wettere Bauperiode in Angriff zu nehmen. In den nächsten stind die fichs Jahren wird allerdings die sinanzielle Krast der Stadt durch die "Linksufrige" start beansprucht werden. Erfreulich ist, daß keine Kreditüberschreitungen vorgekommen sind, daß es vielmehr gelungen ist, beim Berwaltungsgebäude rund eine halbe Willion, beim Antshaus IV 170,000 Franken einzusparen. Dem Architelten Professon Gull, der die ganze gewaltige Arbeit unter Ausbietung seines vollen fünstlerischen und physischen Könnens durchgeführt hat, sowie seinen treuen Mitarbeitern, gebührt der herzlichste Dank der Stadt. ("3 P.")

Allgemeine Anforderungen an Vadezimmer und kleine Vadeanstalten.

(Rorrespondenz.)

Bei der Anordnung von Badezimmern im Bauplan und bei der Erstellung kleiner Badeanstalten ist man sich höusig nicht klar über die allgemeinen Ansorderungen, die man unbedingt an ein Badezimmer resp. an eine solche Badeanstalt stellen muß, und das Ergebnis ist daher häusig ein vom Standpunkt moderner Hygiene und Technik ungenügendes. Es dürste sich daher wohl verlohnen, einmal an dieser Stelle hierüber zu sprechen.

Bleiben wir zunächft einmal beim Badezimmer Wer die tatfächlichen Verhältniffe des praktischen Lebens kennt, der wird mir recht geben, wenn ich fage, daß in den meiften Fällen dem Badezimmer irgend ein bei ber Grundrißeinteilung übrig gebliebener Bintel, in ben noch oft genug das ganze Jahr kein Sonnenstrahl zu dringen vermag, angewiesen wird. Und ein solches Babegemach soll man mit Luft und Liebe aufsuchen? Man hat dann wohl ein Badezimmer, aber man badet so selten als angeht. Wer erinnert sich nicht, gelesen ju haben, daß man in der romischen Raiserzeit in ben vornehmen Billen Badezimmer errichtete, wo man von ber Wanne aus Ausblick auf das Meer hatte! Gemis verlangen wir einen folchen Lugus nicht, aber was die moderne Hygiene vom Hausbad verlangen muß, das ift Licht und Luft! Es find ja auch heute gewiß viele Betspiele da, wo man das Badezimmer nicht so fittel mütterlich behandelt. Ich habe in meinem Buch: "Babe einrichtungen und Badeanstalten" (Verlag Offen Leiner, Leipzig") folche Falle auch im Bilbe gezeigt, aber fie find



immer noch Ausnahmen. Die Regel bilbet das oben angedeutete Berfahren. Man gebe bem Babezimmer einen seiner Bedeutung entsprechenden Blat, wo es angeht mit einem Unblick in den Garten, ins Grune, nach dem Gebirge 2c. Schon die ganze Lage des Zimmers muß zum häufigen Besuche einladen. Die bauliche Ausstattung hat sich nach der des ganzen Gebäudes zu richten; bei aller Einsachheit kann sie doch geschmackvoll fein, ja dies meift gerade bei Einfachheit. Dem Staub gebe man möglichft wenig Ablagerungsflächen; die Ecten und Ranten runde man aus. Aus diefem Grunde find hygienische Wannen am meiften zu empfehlen, beren Boben mit dem Raumboben, und deren eine Längs-und eine Schmalseite mit den Raumwänden bundig sind. Dann sorge man für eine hinreichende Erwärmung und Lüstung des Raumes. Bei Zylinderbadeöfen können diese häusig auch die Erwärmung des Badezimmers übernehmen, bei ben Bangebadeofen aber geht dies nicht. Wo Zentralheizung vorhanden ift, schließt man natürlich auch das Badezimmer an. Sonft eignen sich die Sange gasofen nach der Konftruktion von Professor Junkers vorzüglich zur Erwärmung der Badezimmer. Aber auch wo man Zentralheizung besitzt, wird man dem Helz-körper im Badezimmer einen Gasheizeinsatz einbauen, benn im Badezimmer munfcht man auch noch warm, wenn die Zentralheizung schon langft nicht mehr im Betrieb ift, 3. B. an Regentagen im Sommer 2c. Auch für diesen Zweck hat Professor Junkers die beste Konftruktion geschaffen.

Als Luftungsvorrichtung empfiehlt sich da, wo Zentralhelzung vorhanden ist, eine Frischluftzusührung hinter dem Hetzerer. Wan kann die Anordnung so treffen, daß man den Heizkörper etwas höher wie sonst auf Konsolen stellt, und unterhalb von außen die Luft faßt und in einem Blechkasten bis etwa zur Mitte des Heizförpers hochsührt. Her läßt man sie sein verteilt austreten. Den Teil des Blechkastens unter dem Helzsörper macht man von innen zugänglich, um den in ihm angesammelten Staub von Zeit zu Zeit entsernen zu können. Gleichzeitig bringe man ein oberes Klapptenster an, das man beim Baden öffnet, damit die Wasserdämpse abziehen. Im Sommer besieht natürlich die beste Lüstung im Offnen der Fenster.

Was die badetechnische Ausstattung der Räume anbetrifft, so muß diese einmal wieder dem Gesamtkomfort des Gebäudes angepaßt sein, und dann müssen natürlich die einzelnen Teile zusammenpassen; man wird z. B. nicht für eine Zinkblechwanne eine Nickelgarnitur verwenden, so wenig man einem Ackergaul ein nickelplattiertes Geschirr umhängt. Die Hauptsache aber bleibt in dieser Angelegenheit, daß alle Apparate hygienisch einwand frei sind. Man gebe einer glatten Wanne vor einer verzierten den Borzug, man wähle Wanne vor einer verzierten den Borzug, man wähle einen durch Gebelgestänge betätigten Absluß lieber als einen solchen mit Kette, in der sich Schmutz und Seisenreste ansammeln; das Wischventil darf keine Gesahr der Verdrühung in sich schließen, im Absluß darf kein Wasser stehen bleiben.

In einem solchen Raum wird das Bad zu dem, was es fein foll, zu einer Erquickung und Stärkung.

Gehen wir zu kleinen Badeanstalten. Der Hauptfehler, der hier gemacht wird, ist meist der, daß man glaubt, durch einen nach außen prachtvollen Bau anlocken zu mussen. Was man dann hier zuviel ausgibt, das wird an der technischen Ausgestaltung dann einzusparen gesucht, was eben dem ganzen Zweck der An-



stalt entgegenläuft. Es ist dies ganz genau so, wie wenn ich in ein prachtvolles Uhrengehäuse ein schlechtes Werk einsehe. Trot aller Pracht des Gehäuses wird die Uhr ihren Zweck nur mangelhaft ersüllen. Bei einer kleinen Badeanstalt wähle man daher einsache, würdige Formen und mache dasür die technische Einrichtung so vollkommen als nur möglich. Wo natürlich überreiche Mittel zur Versügung stehen, da steht auch architektonischer Prachtentsfaltung nichts im Wege, aber die erste Sorge muß die technische Einrichtung bilden. Wo mit den Mitteln gerechnet werden muß, da wähle man stets eine eingebaute Lage; man spart so viel für die äußere Aussstatung.

Was in baulicher Beziehung von einer solchen Anftalt verlangt werden muß. kann man etwa folgendermaßen zusammenfassen. Die Anstalt soll möglichst zentral gelegen und bequem zu erreichen sein; ist sie nur für ein gewisses Viertel bestimmt, so hat sie eben sür dieses Viertel diese Bedingungen zu ersüllen. Die Räume sollen einsach, aber einladend gehalten sein. Licht, Lust und Wärme sind auch hier gerade so wie für das Privatbadezimmer zu sördern. Jeglicher Staubansammlung ist nach Kräften vorzubeugen; die Wannen sollen hier unter allen Umständen so wie oben beschrieben, beschaffen sein. Sollen beide Geschlechter zu gleicher Zeit daden können, so ist eine bau liche Trennung beider Abteilungen durchzussühren; sür kleinere Anstalten ist es jedoch siets besser, sür beide Geschlechter verschledene Badezeiten anzusehen. Außer den Baderäumen hat man eine Kartenausgabe, einen Warteraum und ein Wartezimmer resp. Wärterwohnung vorzusehen. Selbstredend ist auch für hinreichende Klosetts zu sorgen.

Die technische Einrichtung erstreckt sich in der Hauptsache auf Wasserversorgung, Helzung und Lüftung, ev. Wäscheret und dann natürlich auf die badetechnische

Ausstattung.

Bezüglich der Wafferversorgung wird man die Anforderung stellen müssen, daß man reines Wasser zum Baden erhält. Ist also das Wasser, das der Anlage zur Verfügung steht, schlammig oder durch mechanische Verunretnigungen getrübt, so muß dasselbe geklärt werden; dies erfolgt in Wafferfilteranlagen. Man sollte glauben, bies sei selbstverftandlich, doch kommen tatsächlich Fälle por, wo man diese einsachste Forderung in den Wind fclagt. Gine Bafferfilteranlage befteht meift aus einem Behalter, in bem eine Sandichicht ausgebreitet ift; burch diese muß dann das Waffer von oben her durchdringen, wobei der Schlamm fich auf der Oberfläche ablagert. Natürlich muß der Sand von Zeit zu Zeit gewaschen An Stelle von Sand verwendet man vielfach auch Hohlkorper aus Runftstein, in die eine Sandaufschüttung gebracht wird; in diesem Falle ersolgt die Reinigung selbsttätig und bleibt das Filter ohne Sand, auswechslung dauernd gebrauchsfähig. Die Anlagekosten eines solchen Filters kann man auf etwa 20 Fr. pro Rubitmeter toglich zu reinigenden Waffers annehmen. Anderes Waffer, besonders Grund- und Brunnenwaffer, enthalten in ihrem natürlichen Buftande Gifen in Löfung und zwar meist die Form von doppeltschlensaurem Eisenorydul. Sobald solches Wasser einige Zeit mit der Luft in Berührung komm, fällt das Eisen als flockiger Niederschlag, als Eisenorydrat aus. Das vor her noch klare Baffer erhalt dann ein braunrötliches Aussehen. Ein folches Waffer ift für Badezwecke in biefem Zuftande unbrauchbar, benn abgesehen von seiner Unansehnlichkeit beschädigt folches Baffer durch feine Riederschläge auch die Armaturen und Rohrleitungen. Auch die Bafche nimmt in einem folchen Baffer Schaden, fie erhalt in ihm Roftflecten. Gin folches Baffer muß querft einer Enteifenung unterzogen werben. Die ein=

schlägigen Enteisenungsapparate beruhen hauptsächlich auf dem Prinzip, bas Baffer in möglichft fein geteiltem Buftand mit Luft intensio in Berührung zu bringen und badurch das Gifen auszuschalten. Das ausgeschaltete Gifen wird im Filter zuruckgehalten. Gine felbftverftandliche Forderung an die Wafferversorgung geht dahin, daß der Unftalt ftets eine genügende Baffermenge zur Berfügung fteht, was bei der Projektierung natürlich genau zu untersuchen ift. Dieselbe Forderung gilt natürlich auch für die Warmwafferversorgung, nur muß man hier zur erforderlichen Menge noch die erforderliche Temperatur verlangen. Diese selbstverständliche Forderung wird in der Praxis absolut nicht immer erfüllt. Dann muß man von der Warmwafferbereitungsanlage verlangen, daß fie das Badewasser nicht beschmutzt; auch solche Fälle kommen in der Praxis vor. Versaffer wurde einst in eine Badeanstalt gerufen, die eben eröffnet worden war. Das Wasser sloß bei jeder Wanne zu Anfang bes Füllens ganz rostrot heraus. Der Grund zeigte sich rasch, das Wasser wurde in einem Reservoir mit eingebauter Schlange erhitt; die Schlange beftand aber aus gewöhnlichem schwarzem Rohr anftatt aus galvanifiertem. Da nun auch noch die Nachfüllung nicht richtig funktionierte, so war die Roftbildung eine fehr lebhafte.

Bon der Beizung muß eine gleichmäßige Erwärmung aller benötigten Raume verlangt werden; Aberheizungen follen vermieden werden. Die Beigtorper muffen fo aufgestellt werden, daß sie eine grundliche Reinigung ohne Schwierigkeiten zulaffen. In den meiften Fällen empfiehlt sich eine Niederdruckdampfheizung mit Dampfzuführung von unten. Selbfttätige Temperaturregler find fehr zu empfehlen, leider aber teuer. Es tann aber auch Gasheizung mit Vorteil verwendet werden, wenn die Warmwafferbereitung ebenfalls durch einen Gas-apparat besorgt wird. Auch für solche Zwecke hat Brofeffor Junkers seine bahnbrechenden Konstruktionen spezialisiert. über dem Beigkörper einer Niederdruck dampfheizung noch Bafferverdunftungsichalen anzubringen, wie ich dies einige Male getroffen, ist in diesem Falle natürlich ein direkter Unsinn. Man muß sich bewußt bleiben, daß bei einer Überheizung gerade der hohe Feuchtigkeitsgehalt der Raumluft die schädlichen Folgen ganz erheblich verstärkt. Es treten am menschlichen Körper Wärmestanungen auf, es zeigt sich ein heftiger, außerst unangenehmer Schweiß, schließlich tritt Kopsweh, Schwindelgefühl 2c. ein Run ift ber Bafferbampfgehalt in einem Baderaum durch den auffteigenden Dampf von vornherein ein fehr großer und man muß benfelben burch eine fraftige Luftung vermindern. Direkter Unfinn ift es aber, den Waffergehalt der Raumluft noch durch Verdünftungsschalen zu erhöhen. Solche ausführende Firmen haben eben bei irgendeiner Belegenheit folche Schalen gesehen, und wenden sie dann überall an, ob sie passen ober nicht. Die Lüftung ist durchzusühren wie oben für einzelne Badezimmer erläutert; zentrale Lüftungsanlagen fommen für kleine Unftalten gar nicht in Frage, dazu find fie in Anlage und Betrieb viel zu teuer. Wo die Mittel vorhanden, da möchte ich Ozonventilatoren empfehlen; sie vernichten den in jedem öffentlichen Badezimmer zweifellos bestehenden eigentümlichen Geruch; ihr Anschaffungspreis ist kein allzu hoher. Auf Wäschereieinrichtungen kommen wir an anderer Stelle ausführlich zu fprechen.

Die badetechnische Einrichtung hat naturgemäß vor dem Forum der Hygiene die Probe zu bestehen. Hier darf der Preis nicht die erste, ausschlaggebende Kolle spielen. Wo man zwei Klassen von Bädern verabreicht, da darf sich die erste Klasse nur durch den höheren Komfort der Ausstattung, nicht aber durch die hygtenotechnische Güte der Apparate unterscheiden. Es gelten

hier alle bei Badezimmer erwähnten Regeln in nur noch erhöhtem Maße. Durch Rette oder fehlerhafte Abläufe können sich Hautkrankheiten übertragen, Berbrühungen sind hier viel leichter benkbar. Wenn ein Mischventil jegliche Gefahr der Verbrühung ausschließen foll, muß es nachfolgende Bedingungen erfüllen: a) beim Offnen des betreffenden Bentiles, sei es nun ein Auslauf nach der Wanne oder nach der Brause, muß steis zuerst faltes Waffer entftromen und erft nach weiterem Offnen darf das warme Waffer hingutreten. b) Die Garnitur barf feine besonderen Absperrhähne besitzen, die es ermöglichen, daß beim Zudrehen diefer Sahne das Mischventil noch offen bleibt und dadurch ein übertreten des kalten Wassers in das warme oder auch umgekehrt verursacht, resp. einen Ausgleich in den beiden Temperaturen bewirft. c) Federn aus Stahl oder Bronze dürfen in dem Mischventil nicht enthalten sein, da diese mit der Belt nachgeben und die genaue Funktion der Bentile beeinflußen. d) Konftruktionsteile, die dazu neigen, bei eventueller roher Behandlung des Mischventils abzubrechen, muffen unter allen Umftanden vermieden werden, da man damit rechnen muß, daß diese Ventile auch von minder zarten handen bedient werden. e) Die Querichnittsverhaltniffe des Mischventils muffen fo beschaffen fein, daß bei irgendeiner Stellung der im Mischventil eingebauten Mischvorrichtungen stets eine entsprechende Regulierung der Wafferdurchflußmengen erzielt wird, der Auslauf immer weit genug bleibt, so daß ein Rückstauen bes kalten Waffers in die Warmwafferleitung oder umgekehrt nicht ftatifinden fann.

Wo Garnituren mit Dreiweghahn vorgesehen werden, da verlange man unter allen Umständen, daß die Brauserohre ebenso oder doch beinahe so groß dimenssioniert

werden, wie der Wannenauslauf.

Bur hygienischen Staubentsernung wird man in einer Badeanstalt auch einen Staubsaugapparat verlangen, set dieser nun stationär oder transportabel. M.

Holz-Marktberichte.

Duartalbericht I aus Strafburg. Die Situation auf dem Holzmarkte hat fich mit Schluß des Quartals wenig geandert, d. h. der Bedarf für Bauzwecke erhöhte sich kaum merklich, da die Anmeldungen für Neubauten in ben Städten nur fehr vereinzelt einliefen. Burde ber Binsfuß für das Geld auch merklich heruntergesett, hielt es doch nach wie vor schwer, Hypotheken unterzubringen, so daß wir auch keine Aussicht auf Befferung in den nächsten Monaten begen konnen. Der Bersuch den Raufpreis für die geschnittene Ware zu erhöhen, für die Kanthölzer mindeftens 44 Mf. zu erlangen, um hierdurch einen Ausgleich gegen den ungunftigen Gintauf zu schaffen, lleß sich leider nicht allgemein durchführen, obgleich sich die größeren Firmen hierüber geeinigt hatten. Die Borräte auf unseren Sägemühlen sind so groß, daß das Angebot die Nachfrage erheblich übersteigt, und da drückt die Konkurrenz die Preise. In allen Bersammlungen wurde dieses Thema auf das lebhafteste erörtert, ebenso versucht eine gewisse Mäßigung beim Einkause durch zuseten, doch mar hierbei nur wenig Erfolg zu erzielen. Bet bem gunftigen Wetter, welches wir im allgemeinen im Winter und Frühling hatten, und bei dem guten Bafferstande verarbeiteten die Sägemühlen weit mehr wie in anderen Jahren, und da auch vielfach der Betrieb vergrößert wurde, so fanden wir stets starten Bebarf an Rohholz, jeder Termin im Bezugsgebiete wurde besucht, und so war die lebhafteste Konkurrenz immer wieder geschaffen. ("Continent. Holz-Btg.")

Uerschiedenes.

A.-G. Baugesellschaft Holligen (Bern). Unter Lorsit bes Berwaltungsratspräsibenten, Herrn Notar R. Kupfer, fand am 4. dies bie 6. ordentliche Generalversammlung der Baugefellschaft Holligen A. G. ftatt. Ste genehmigte Geschäftsbericht, Jahresrechnung und Bilang pro 1913. Der Geschäftsbericht wirft ein Streiflicht auf die allgemeine wirtschaftliche Depression, die sich auch für die Gefellschaft, namentlich in der erften Galfte des Betriebs. jahres, fühlbar machte. Eine Anzahl beträchtlicher Aufträge für alle Branchen des Betriebes wog indeffen biefen Ausfall im zweiten Salbjahre nahezu wieder auf. Die Jahresrechnung verzeichnet einen Bruttogewinn von Fr. 87,252.79. Die Total-Unkosten betragen inklusive Kt. 61,252,15. Die Solutentropen stangen und abzüglich Mietzinse Fr. 72,837.59. Für Abschreibungen sind Fr. 5288.90 gebucht; dazu kommt eine Einlage von 5% in den Refervesonds, sodaß sich der Reingewinn auf Fr. 8405.55 beläuft. Fr. 12,731.61 (Reingewinn nebst Saldovortrag der Rechnung von 1912) ftehen zur Berfügung der Attionare. Diese Summe wird gemäß Antrag des Berwaltungsrates folgendermaßen verwendet: Abschreibung auf Wertschriften-Konto (dubiose Forderungen) 10,000 Fr.; Saldovortrag auf neue Rechnung Fr. 2731.61.

Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser in Langenthal (Bern). Das Rechnungsjahr 1913 schließt mit einem Gewinn von Fr. 5410, der für Abschreibungen und zum Vortrag auf neue Rechnung verwendet werden soll. Die Gesellschaft, die mit einem Aktienkapital von 165,000 Franken arbeitet, besitzt insgesamt 22 Häuser im Buchwerte von Fr. 392,000. Eine Zweizimmerwohnung fostet Fr. 300—330, eine Dreizimmerwohnung 400 bis 420 Fr. Präsident der Gesellschaft ist Herr Nationalrat Gugelmann, Vizepräsident Herr A. Spychiger, Kadrikant.

Porzellansabrik Langenthal A.-G. (Bern). Nach mancherlet Schwierigkeiten der Gründungs: und Anfängerzeit ift dieses Unternehmen jetzt allem Anschein nach über das Gröbste hinaus und auf dem Wege zu einer gedeihlichen Entwicklung. Das abgelaufene Rechnungsjahr 1913 hat einen Bruttoertrag von über Fr. 200,000 und einen allerdings noch bescheitenen Reingewinn von etwa Fr. 10,000 ergeben. Die Fabrik, die etwa 200 Arbeiter hat, ist sehr gut beschäftigt. Namentlich wird gegenwärtig auf die Landesausstellung hin viel Schönes fabriziert. Für die Wirtschaften der

Joh. Graber, Eisenkonstruktions - Werkstätte Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

Spezialfabrik eiserner Formen

Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1908 Mailand. Patentierter Zementrohrformen - Verschluss

= Spezialartikel Formen für alle Betriebe. =

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende Vergrösserungen

1956

höchste Leistungsfähigkeit.